DER ARCHITEKT FRANZ ENGEL (1780 – 1827) IM DIENST DER ESTERHÁZY

Peter Prokop, Wien

Der Architekt Franz Engel – fürstlich Esterházyscher Bauinspektor, zuletzt fürstlich Liechtenstein'scher Baudirektor – wurde von der Architekturgeschichte erst vor rund 100 Jahren entdeckt[1] und vor allem von ungarischen Autoren bearbeitet[2], obwohl nicht unbedeutende Teile seines architektonischen Œuvres[3] heute außerhalb der Grenzen Ungarns – zunächst des historischen Königreiches, dann der heutigen Republik – zu finden sind. So liegen die meisten Bauten, die Engel im Auftrag von Johann I. Fürst Liechtenstein schuf, in der heute vollständig in der Tschechischen Republik gelegenen Denkmalzone Lednice-Valtice[4], die 1996 in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde. Im heutigen Österreich ist Engel neben dem Sommerschloss Liechtenstein in Maria-Enzersdorf bei Wien vor allem durch die Realisierung der Planungen von Charles Moreau für Fürst Nikolaus II. Esterházy präsent, insbesondere für das Schloss Eisenstadt[5] und weitere Bauten im Eisenstädter Schlosspark. Österreich spielt zwar als Standort von Engels Bauten keine dominante Rolle, jedoch finden sich heute in österreichischen Archiven wesentliche Daten zu seiner bis dato wenig bekannten Biographie. Entsprechend der frühen Beschäftigung ungarischer Autoren mit Franz Engel stammt auch der Artikel über ihn in dem heute meistverwendeten kunstgeschichtlichen Nachschlagewerk AKL von einem namhaften ungarischen Architekturhistoriker[6] und entstand

1 Erstmals anscheinend 1915 in Magyar Képzőművészek Lexikona, Budapest 1915. Noch kein Eintrag über Engel findet sich In Thieme-Becker : Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 10. Band, Leipzig 1914.

2 Z. B. A. Károlyi 1956, I. Bibó 1973, J. Sisa 1996; s. Literaturverzeichnis in AKL.

3 Werksverzeichnis s. AKL (v. a. für Ungarn); für Österreich v. a. Kalamár 2004 und Dehio Die Kunstdenkmäler Österreichs; Niederösterreich südlich der Donau, Horn-Wien 2003, S. 1307; für die Tschechische Republik Klementová, Silvie: Charles Moreau a tradice revoluční architektury ve střední Evopě. Diplomarbeit an der Masaryk-Universität Brno 2006, S. 96-104 und Zatloukal Pavel u. a: Die Kulturlandschaft Lednice-Valtice, Praha 2012.

4 Bis 1918 Feldsberg, Niederösterreich.

5 Bis 1921 Kismarton im ungarischen Komitat Sopron / Ödenburg.

6 József Sisa in AKL, Günter Meissner (Hrsg.): Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. München / Leipzig 1991 ff; Bd.

verständlicherweise ohne Kenntnis der in Österreich archivierten Dokumente. Dadurch wird erklärlich, daß über Franz Engel in der heutigen Literatur unvollständige, zum Teil auch unrichtige Lebensdaten kursieren. Auch figuriert er zuweilen unter urkundlich nicht belegbaren Vornamen. Da sein Werk heute zunehmend Beachtung findet, soll mit der vorliegenden Arbeit versucht werden, anhand der vor allem in Österreich verwahrten, zum Teil auch publizierten Archivalien, einen Teil der derzeit bestehenden Wissenslücken zu schließen.

Quellenlage

Bei der Abfassung des Artikels über Franz Engel im AKL war offenbar nur die Eintragung seines Todes am 23. Jänner 1827 im Totenbeschauprotokoll[7] des Magistrates der Stadt Wien bekannt. In diesem Dokument ist zwar Engels Todesdatum korrekt, seine Herkunft aus Mailand auch annähernd richtig vermerkt, aber sein Sterbealter mit 51 Jahren um 4 Jahre zu hoch angegeben[8]. Aus der Rückrechnung ergab sich das Geburtsjahr „um 1776“, welches seither in der Literatur verwendet wurde.

Unbeachtet blieb anscheinend die wichtigste biographische Quelle für Engel, nämlich die detaillierte Abhandlung seiner Verlassenschaft durch das für seinen Sterbeort zuständige Magistratische Zivilgericht der Stadt Wien[9]. In dieser musste seine Schwester und Alleinerbin Maria Anna zum Nachweis ihrer Erbberechtigung die gemeinsame Abstammung dokumentieren; zudem hatte die Witwe Engels, Euphemia geb. Edle von Hönigshof, Dokumente über ihre im Ehevertrag zugesicherte Versorgung vorzulegen. Dieses umfangreiche Aktenkonvolut enthält nicht nur eine beglaubigte Abschrift von Engels Taufeintragung aus 1780, sondern auch wichtige biographische Informationen über seine Familie.

XXXXIV; 2002, S. 11.

7 WStLA, Städt. Ämter, Totenbeschreibamt, Totenbeschauprotokolle Band 160 (1827), Jänner, Buchstabe E; mikroverfilmt; gleichlautend auch im Sterbebuch der r. k. Pfarre Gumpendorf, Wien VI., Bd. 1824-27, fol 167. Weiters findet sich seine Sterbenotiz in der Wiener Zeitung vom 27. Jänner 1827 auf S. 114.

8 Die Angaben des Sterbealters in den magistratischen Totenbeschauprotokollen beruhen auf mündlichen Auskünften der bei der Leichenbeschau am Sterbeort anwesenden Personen und sind häufig ungenau.

9 WStLA, Histor. Registraturen, Städt. Justizbehörden, Magistratisches Zivilgericht, Faszikel 2, Verlassenschaftsabhandlungen, Zl. 3468 / 1827 (im Folgenden zit. VA Engel); darin u. a. die Sperrsrelation und das Inventar seines hinterlassenen Vermögens.

Zudem gewährt es einen Einblick in Engels Vermögenslage bei seinem Tod und den Kreis seiner Auftraggeber (und Schuldner).

Ausgehend von diesen Angaben konnten in den Matrikenbüchern einiger römisch-katholischer Pfarren in Wien[10] weitere Informationen über Engel, seine Frau und deren Familie gefunden werden, weiters in der Wiener Zeitung amtliche Nachrichten, welche ihn und die Abwicklung seines Nachlasses betreffen.[11]

Weiters wurden in einigen jüngeren Publikationen[12] präzise Quellenangaben zu Dokumenten gemacht, die im Archiv Forchtenstein der Esterházy'schen Privatstiftung sowie im Ungarischen Nationalarchiv in Budapest[13] aufbewahrt werden und für Engel relevant sind.

Schließlich ergab eine Auskunft des Archivio storico der Accademia di Brera in Mailand einen Hinweis auf Engels Bildungsgang.[14]

Lebensdaten

Franz Engel wurde als Francesco Enghel am 12. Oktober 1780 in der Dompfarre San Giovanni Battista in Monza getauft[15] und demnach wohl am selben Tage oder am Vortage im Sprengel dieser Pfarre geboren. Als

[10] U. a. die r. k. Pfarren Lichtental, Wien IX (Trauungsmatriken Franz Engel, und Johann Richter, Taufmatrik Euphemia v. Hönigsfeld), Maria Rotunda, Wien I (Sterbematrik Euphemia Richter).

[11] Erbenkonvokation publ. 3. März 1827, Wiener Zeitung Nr. 91 v. 20. April 1827, ABl. S. 512; Versteigerung von Nachlassgegenständen (darunter Ölgemälde von Waldmüller und Lampi) am 3. Juli 1827, WZ Nr. 145 v. 26. Juni 1827, ABl. S. 1056.

[12] V. a. Körner, Stefan: Fürst Nikolaus II. Esterházy (1765-1833) und die Kunst. Phil Diss. Wien 2011 (im Folgenden zit. Körner 2010);.ders. Nikolaus II. Esterházy (1765 - 1833) und die Kunst. Biografie eines manischen Sammlers. Wien 2013 (im Folgenden zit. Körner 2013); Kalamár, Stefan: Daten zu Leben und Werk des Pariser Architekten Charles Moreau zwischen 1803 und 1813. In: Acta Historiae Artium, Tom. XLV (2004) Budapest, S. 109-169 (im Folgenden zit. Kalamár 2004); ders. Die baulichen Aktivitäten von Nikolaus II. Fürst Esterházy im ersten Jahrzehnt seiner Regierung. In: Die Familie Esterházy im 17. und 18. Jahrhundert. [Landesmuseum Burgenland]. Wolfgang Gürtler und Rudolf Kropf (Hg.). Red. Martin Krenn. - Eisenstadt, 2009 (im Folgenden zit. Kalamár 2009);.

[13] Im Folgenden zit. EPA (Zentraldirektion) ZD; (Domänendirektion): DD; bzw. MOL.

[14] Auszug aus dem Catalogo degli studenti nell'Accademia di Belle Arti per l'anno scolastico 1799-1800, cart. Tea H IV 26; freundliche Mitteilung Prof. Valter Rosa:.

[15] Auszug aus dem Taufregister Monza vom 9. November 1828 und Übersetzung in VA Engel, s. Anm. 9.

seine Eltern werden Lodovico Enghel und Orsola Pogliani genannt, die am 4. Juli 1779 in Mailand die Ehe schlossen.[16]

Bis 1800 ist er in Mailand nachweisbar, wo er in der Contrada Sant' Agnese wohnte,[17] 1804 taucht er in Wien auf, 1806 sein Vater in Eisenstadt. Wo er und seine Eltern sich in der Zwischenzeit aufhielten, ist bisher unbekannt.

Aufgrund einer – als Francesco Engel – gezeichneten Bittschrift an Fürst Nikolaus II Esterházy wird er am 25. September 1804 mit einem Jahresgehalt von 500 fl. nebst Naturaldeputaten und Wegentschädigung *„zum Zeichner in Gnaden ernennet und Meinem Architecten v. Moreau zugetheilet.*[18] Am 5. September 1805 wird er zum fürstlichen Bauinspektor befördert, folgt den beiden Hofbaumeistern[19] im Range nach und wird „*mit dem Bauamtsfuhrwesen, diesfälligen Accorden, Baumaterialien Verrechnung*" beauftragt. Zugleich wird sein mittlerweile auf 700 fl. erhöhtes Jahresgehalt auf 1000 fl. angehoben.[20] Engels Aufgabe war neben diesen Aufgaben der Bauadministration, -logistik und Materialverwaltung vor allem die örtliche Vertretung des von Fürst Nikolaus II. Esterházy 1803 in Paris engagierten Architekten Charles Moreau bei der Verwirklichung der Bauprojekte des Fürsten, vor allem in Eisenstadt und Umgebung.[21] Als Kontaktperson zu Moreau dürfte Engel neben seiner Ausbildung als Architekt auch durch seine Kenntnisse der italienischen Sprache qualifiziert gewesen sein,

---

16 Datum zitiert in der Äusserung des Dr Engerth, Rechtsvertreters der Euphemia Engel, vom 26. April 1831 in VA Engel.

17 "*Abitava in contrada S. Agne*se". Freundliche Mitteilung von Prof. Valter Rosa. Die Familie Engel oder zumindest Franz Engel scheint also Mailand erst einige Zeit nach dem Einmarsch der Truppen Bonapartes verlassen zu haben.

18 Indossat auf der Bittschrift des Francesco Engel, EPA ZD 3408 / 1804. Neben seinem Taufnamen Francesco / Franz kommt nur in seiner Trauungsmatrik als zweiter Vornamen Ludwig vor. Für die in der Literatur kursierenden Vornamen Joseph, Franz Joseph bzw. Joseph Franz konnten keine urkundlichen Belege gefunden werden.

19 Joseph Ringer und Karl Ehmann. Zu Ringer s. Kalamar 2004, S. 121 f.; zu Ehmann s. Pemmer Hans: Die Baumeisterdynastie Ehmann. In: Wiener Geschichtsblätter 8. Jg. .1953 S. 10 ff., und Scheidl, Inge 2012 in Architektenlexikon Wien 1770 -1945, http://www.architektenlexikon.at/de/1042.htm, letzter Zugriff 15. März 2015.

20 EPA ZD 4152 / 1805.

21 V. a. der Marientempel, diverse Nutzbauten, die Neuanlage des Parks und ab 1807 die Erneuerung der Nordfassade des Schlosses, s. dazu Kalamar 2004, 2011 und Kastner 2014..

da Moreau auf Grund seines mehrjährigen Studiums in Rom wohl auch Italienisch sprach. Wie Engel in einem Gesuch an den Fürsten darlegt, müsse er in Eisenstadt „*nicht nur die Stelle des Architecten Moreau vertreten*“, sondern auch „*alle Pläne desselben, welche blos in Skitzen vorkommen, sowohl für den Baumeister, als die Handwerksleute machen, und dadurch dem Baumeister das Meiste zur Ausführung angeben.*“ [22] Daneben war Engel u. a. auch für organisatorische Aufgaben bei Festlichkeiten in Eisenstadt zuständig, so z.B. für die Illumination des Marientempels und der Glashäuser im Eisenstädter Schlosspark anlässlich der Vermählung von Fürstin Leopoldine Esterházy mit Fürst Moritz Liechtenstein am 13. April 1806.[23] Nicht zuletzt befasste er sich mit kulturtechnischen Aufgaben, wie der Projektierung eines Kanals zur Versorgung der in Anlage befindlichen Gartenanlagen mit Wasser aus der Leitha.[24]

Wie vorherzusehen, führte Engels Stellung trotz einer bereits 1805 getroffenen Regelung[25] immer wieder zu Einmischungen in den Zuständigkeitsbereich der Hofbaumeisters Carl Ehmann. Diese kulminierten 1810 im Zuge der Bauarbeiten an der neuen Gartenfassade des Eisenstädter Schlosses, als Ehmann forderte, derartige Eingriffe zu unterbinden, Engel jedoch zum wiederholten Mal verlangte, mit Ehmann an Rang und Gehalt gleichgehalten zu werden.[26] Wegen dieser „*Collisionen und Unannehmlichkeiten*“ wird Engel per 13. November 1810 zur Zentraldirektion nach Wien versetzt.[27] 1812 ersucht er schließlich, von den praktischen Bauführungen enthoben und als

[22] EPA DD 1848 / 1810; liegt bei ZD 1714 / 1810; am 31. Jänner 1808 hatte wurde Engel vom Fürsten die Oberaufsicht über alle „*Ingenieurs und Zeichner*“ übertragen, EPA DD 856 / 1808.

[23] Hierfür ersuchte er am 28. März 1806 Joseph Carl um Vermittlung einer grösseren Menge von Unschlitt. Rosenbaum war mit Johann Peter, Verwalter der Wiener Städtischen Unschlittschmelze befreundet und befand sich zur Vorbereitung des Gelegenheitsstückes „Fest der Liebe und Freude“ in Eisenstadt. Tagebuch Joseph Carl Rosenbaum, Mskr. in der Österreichischen Nationalbibliothek, Series Nova 199, Bd. VI, S. 119r, 121v.

[24] Dazu Kalamár 2004 S. 131 f.

[25] Am 1. Oktober 1805 legt die f. E. Buchhaltung den Entwurf der Bauamtsinstruktion mit Berücksichtigung der Kompetenzen des Baumeisters Ehmann und des Bauinspektors Engl zur Bestätigung.vor; s. Körner 2011, Regesten DD, EPA DD 5185 / 1805.

[26] Ehmann erhielt als Chef des Bauamtes jährlich 1700 fl., Engel als Bauinspektor 1300 fl.

[27] EPA ZD 5968 / 1810

studierter Architekt nur dem Architekten Moreau zugeordnet zu werden, weiters um Einstufung in den Rang und die Gehaltsklasse eines Sekretärs in der fürstlichen Zentraldirektion.[28]

Die Explosion seiner Schulden zwang Fürst Nikolaus 1813 zur Einstellung seiner ehrgeizigen Baumaßnahmen. Der zur finanziellen Sanierung des Majorats eingesetzte Plenipotentiär Graf Carl Zichy ordnete per 19. März 1813 die Auflösung des fürstlichen Bauamtes[29] und die teilweise Entlassung des Personals an. Engel wurde mit einer Abfertigung in der Höhe des Gehalts von 6 Wochen entlassen und angewiesen, sämtliche in seinem Besitz befindlichen Pläne, Kostenvoranschläge und Akten an Hofbaumeister Ringer zu übergeben.[30] Er blieb danach weiterhin in ständigem Kontakt mit Moreau und leitete die Verwirklichung von dessen Projekten, z. B. die Neugestaltung des Appartements von Fürst Metternich in der Geheimen Hof- und Staatskanzlei in Wien zwischen 1814 und 1818.[31] Zwecks Ausführung eines Moreau'schen Projekts trat er auch in die Dienste des Grafen Nikolaus Esterházy;[32] am 14. Oktober 1813 wird er offiziell mit der Leitung der Baugeschäfte für die von Moreau geplante Grabkirche dieses Zweiges der gräflich Esterházyschen Familie in Nagyganna betraut.[33]

---

[28] Körner 2011, Regesten ZD, EPA ZD 808 / 1812. Im Jahre 1802 hatten die Sekretäre der Zentraldirektonskanzlei Jahresgehälter von je 1400 – 1500 fl. CM, s. Tobler, Felix: Vom Majoratssekretariat zur Zentraldirektionskanzlei, in Burgenländische Forschungen, Sonderband XIII, 1994, S. 430. 1812 waren diese Bezüge wahrscheinlich nominell höher, wohl kaum aber im Ausmaß der seit 1802 eingetretenen Geldentwertung valorisiert worden.

[29] Befehl des von Fürst Nikolaus eingesetzten Plenipotentiärs Graf Carl Zichy vom 19. März 1813 Körner 2011, Regesten DD, EPA DD 1724 / 1813.

[30] 26. März 1813, s.Körner 2011, Regesten ZD, EPA ZD 1461 / 1813.

[31] S. Kastner, Richard H.: Der Architekt Karl (Charles) Moreau, in: Wiener Geschichtsblätter, 69. Jg. (2014), Heft 4, S. 280

[32] Nikolaus (Miklós János) Gf. Esterházy (geb. 1779 Wien, verst. 1856 Wien) war zu diesem Zeitpunkt der einzige männliche Vertreter des von seinem Großvater begründeten Zweiges Tata / Totis der gräflichen Linie Esterházy – Fraknó / Forchtenstein, und vereinigte die Besitzungen dieses Zweiges in Tata, Pápa und Csákvár in seiner Hand, vgl. Schwennicke, Detlev: Europäische Stammtafeln NF Bd. III, Teil-Bd. 4, Marburg 1989; Tafel 612. Er beauftragte auch Moreau mit dem Umbau des Schlosses in Csákvár und von 2 Häusern in der Krugerstrasse in Wien I zu einem Stadtpalais (letzteres nach 1945 abgetragen), s. Kalamar 2004, und Kastner w. o.

[33] S. Koller Josef: Unvergessene Heimat Ganna. Karlsruhe 1999; zit. nach Kalamar 2004, S. 152, Anm. 358.

Zudem wird er auch selbständig für andere Auftraggeber tätig, meist aus dem ungarischen Adel.[34]
Am 1. Jänner 1819 tritt er als Baudirektor in die Dienste von Fürst Johann I. Liechtenstein[35] und folgt in dieser Funktion Joseph Kornhäusel nach, der seine Stellung per 25. August 1818 überraschend aufgekündigt hatte. Sein Vertrag dürfte ähnliche Konditionen enthalten haben, wie jener Kornhäusels.[36] Er verbleibt bis zu seiner krankheitshalber erfolgten Pensionierung in Liechtenstein'schen Diensten,[37] in welchen er zunächst Kornhäusels hinterlassene Planungen auszuführen hatte und erst später eigenständige Werke in der Liechtenstein'schen Parklandschaft beiderseits der niederösterreichisch-mährischen Grenze verwirklichen konnte. Daneben führt er auch weiterhin Aufträge für Dritte aus,[38] zuletzt die Planung von Turm und Bibliothek der Erzabtei Pannonhalma.[39]

---

[34] Z. B. die Familien Festetics, Erdödy und Ürményi, s. ZATLOUKAL (w..o), S. 166 und KLEMENTOVÁ (w. o.), S. 96; zudem möglicherweise auch für den Fürsten Anton Grassalkovics und den Grafen Paul Anton Gatterburg, deren Schuldscheine in seinem Nachlassinventar (VA Engel s. Anm. 9) angeführt werden.

[35] Am 1. April 1819 quittiert er als „*Bau-Dir*" der fürstlich Liechtenstein'schen Hauptkassa, *„ 500 fl. Zwanziger .... von meinem abkommenden Gehalt von jährlich 2000 fl. ... für das erste Quartal ... richtig und baar ..." empfangen zu haben* (Quittung Zl. 29 in Mappe Engel, Nr. 67, im Fürstlich Liechtensteinschen Hausarchiv Wien (HALW).

[36] Kornhäusel bezog 1818 3250 fl. WW, Engel laut seiner durch Kornhäusel wiedergegebenen Behauptung 2000 fl. CM (d. i. 5000 fl. WW), was Fürst Liechtenstein in seiner Entscheidung gegen Kornhäusels Bewerbung um Wiedereinstellung dezidiert in Abrede stellt; s.. KONEČNÝ, Michal: Architekt Josef Kornhäusel v korepondenci liechtensteinské dvorské kancelare; in Opuscula historiae artium / Studia minora facultatis philosophicae Universitatis Brunensis; Folge 51, 2007; S.169, 170, 172.; durch die erhaltenen Gehaltsquittungen Engels aber bestätigt wird.

[37] Seine Pension betrug 500 fl. WW pro Jahr (lt. Nachlassinventar in VA Engel); jedoch laut eigener Behauptung gegenüber Kornhäusel 500 fl. CM, d. i. das 2 ½ fache. In der Verlassenschaftsabhandlung dürfte man die Währungsbezeichnungen verwechselt haben.

[38] Wie seinerzeit Kornhäusel, scheint dies auch ihm vertraglich zugestanden worden zu sein; s. KONEČNÝ w.o., S. 170.

[39] SISA, József: Klassizistische Bauten des 19. Jahrhunderts: Die Bibliothek und der Turm von Pannonhalma. In: Acta Historiae Artium, Bd. XXXVI, Budapest 1996; S. 167 – 184.

1825[40] ehelicht er die um ca. 23 Jahre jüngere Maria Aloysia Euphemia Edle von Hönigshof, Tochter[41] eines neu geadelten jüdischen Fabrikanten. Kurz darauf wird er wegen psychischen Störungen pensioniert, unter Kuratel gestellt [42] und in einer privaten Heilanstalt in Wien-Gumpendorf [43] untergebracht, wo er nach knapp 14 Monaten verstirbt.[44] Engels kurze Ehe blieb kinderlos.[45] Seine junge Witwe verheiratete sich noch im selben Jahre wieder und starb nach 10 weiteren Ehejahren.[46]

Engel hinterließ ein Aktivvermögen von rund 35.000 fl. WW, welchem Forderungen von rund 23.000 fl. -- davon 20.000 fl. als Schenkung von Todes wegen an seine Witwe – gegenüber standen.[47] Die komplizierte Erbsauseinandersetzung zog sich bis 1835 hin.

---

[40] Am 4. April 1825 Wien (TrM Lichtental 1825 fol. 197) mit Maria Aloysia Euphemia v, Hönigshof, geb 21. Juni 1803 Wien (TM Lichtental 1803 fol. 338), Tochter des priv. k.k. Wachsfabrikanten Moritz v. Hönigshof (geb.ca. 1756 oder 1758 Welau; Böhmen, als Meyer Hönig, 1791 als erster nicht zum Christentum übergetretener Jude in den Adelsstand erhoben, 1796 konvertiert, verst. 1823 Wien) und der Carolina (Charlotte), geb. v. Schmidsfeld, (geb ca 1768 Freiburg im Breisgau). Die Brautvater war ein Bruder des Grosskaufmannes, späteren Direktors der Österreichischen Nationalbank und Musikmäzens Joseph Ritter v. Henikstein (1768 – 1838); Bernd, Florian: Die Familien Hönig, Henikstein, Hönigsberg. Hönigshof [...] in genealogischer und historischer Betrachtungsweise. Dipl. Arb. Univ. Wien 2002

[41] Angeblich gegen deren Willen, so die ca. 1838 verfassten handschriftlichen Aufzeichnungen des Chronisten der Erzabtei Pannonhalma Mór Pál Czinár (1787-1875), zit. nach Sisa, József, w. o, S. 183, Anm. 29 (frdl. Hinweis Stefan Kalamar)

[42] Am 14. Oktober 1825 wegen „gerichtlich festgestellten Wahnsinns"; Kurator Joseph Kerker, bgl. Schlossermeister; publiziert am 21. Oktober 1825 in Wiener Zeitung Nr. 250 vom 2. November.1825, Amtsblatt S. 1631

[43] Am 13. Oktober 1825;(lt. Mttlg Pavel Zatloukal) in die private Heilanstalt des Dr. med. Bruno Görgen (Trier 1777 – Wien 1842) in Gumpendorf CNr. 173. Diese damals auf ihrem Gebiet führende psychiatrische Anstalt wurde 1831 in das ehemalige Landhaus Henikstein in Döbling verlegt, s. Hlavac, Christian „ ... wenn man aus dem Salon in den Blumengarten tritt .". in: Die Gartenkunst, Jg. 24 (2012), S. 194.

[44] Am 23. Jänner 1827, an Auszehrung, (s. StM Gumpendorf und Totenbeschauprotokoll wie Anm. 7) in diesen fürstl. Liechtensteinscher Baudirektor, aus Mailand gebürtig, 51 Jahre, verehelicht, katholisch.

[45] Laut Sperrsrelation in VA Engel (s. Anm. 9)

[46] Am 3. August 1827 in Wien (TrM Lichtental fol 321) mit Johann Joseph Ferdinand Richter, Hofkanzlist der Obersten k.k. Justizstelle; sie starb am 1. Dezember 1837 in Wien (StM Maria Rotunda 1837 fol 156)

[47] Laut Nachlassinventar in VA Engel (s. Anm. 9)

Sein früher Tod beendete eine Laufbahn, die ihm eine finanzielle Etablierung und gesellschaftlichen Aufstieg durch Einheirat in einen weitverzweigten Familienclan der österreichischen Hochfinanz verhieß und ihm nach langer Funktion als Assistent Moreaus und Vollender von Planungen Kornhäusels endlich die Realisierung eigener Schöpfungen erlaubte. Inwieweit in diesen Einflüsse aus seiner mailändischen Ausbildungszeit erkennbar sind, bleibt zu erforschen.

Herkunft

Daß Franz Engel der Sohn des 1821 verstorbenen Obergärtners Ludwig Engel und dessen Frau Ursula war, wurde bereits seinerzeit von der fürstlich Esterházy'schen Verwaltung aktenmäßig festgehalten.[48]

Sein Vater Ludwig Engel[49] könnte zu jenen Gärtnern gehört haben, welche Maria Theresia zu ihrem Sohne Erzherzog Ferdinand, dem Generalgouverneur der Lombardei, nach Mailand sandte,[50] um dort bei der Anlage der Gärten in der erzherzoglichen Sommerresidenz -- der heutigen Villa Reale in Monza – mitzuarbeiten.[51] Diese wurden um 1778 in Angriff genommen.

Ludwig Engel verließ Mailand wahrscheinlich einige Zeit nach dem Einmarsch der napoleonischen Truppen und der Flucht des erzherzoglichen Hofes 1796.[52] In fürstlich Esterházy'schen Akten wird

---

[48] Körner 2011, Regesten ZD, EPA.ZD 2263, weiters 2085 und 2599, alle 1821; mit Hinweis darauf, dass „*der fürstlich liechtensteinische Baudirektor Franz Engl*" der Sohn des am oder vor dem 11. Mai [vgl. ZD Nr. 1903 / 1821] verstorbenen Esterházer Obergärtners Engl und seiner Frau Ursula ist.

[49] Ludwig Engel (meist Engl geschrieben) wurde um 1750 geboren. Sein Sohn Franz bezeichnet ihn am 22. Oktober 1813 in einer Bittschrift an den Fürsten wegen Gewährung einer Pension als 63 Jahre alt. EPA ZD 9 / 1814.

[50] Ein Indiz hierfür ergibt sich aus der Tatsache, dass Herzogin Beatrix von Modena, Witwe nach Ehz. Ferdinand, 1813 anlässlich der bevorstehenden Versetzung Ludwig Engels nach Lackenbach für ihn intervenierte. Protocollum Exhibitorum pro 1813, No. 1656, 19. April 1813

[51] „*La pregevolezza dei giardini e il loro immenso valore culturale, motivati dall' intervento di un professionista d' eccezione coadiuvato da giardinieri inviati da Vienna per volere di Maria Teresa d'Austria …"* in: I Giardini – Reggia di Monza; Cenni Storici; http://www.reggiadimonza.it/I_GIARDINI/120, letzter Zugriff 15. März 2015.

[52] Die ebenfalls in erzherzoglichen Diensten stehende Familie Pichl – der erzherzogliche Hofkapellmeister Wenzel Pichl mit Frau und Kindern, darunter die in Ausbildung stehenden späteren Architekten Ferdinand und Luigi Pichl –

er erstmals 1806 erwähnt. Wo er sich zuvor aufhielt, ist noch unbekannt. Die Familie Erzherzog Ferdinands hielt sich nach ihrer Emigration zunächst in Triest, dann in Brünn und Wiener Neustadt auf und ließ sich 1803 dauerhaft in Wien nieder. Bedarf für einen Hofgärtner hätte sich allenfalls nach dem Erwerb von Schloss und Herrschaft Sárvár in Westungarn 1803[53] und dem sukzessiven Ausbau der dortigen Gartenanlagen ergeben.

Ludwig Engel wurde am 1. Juli 1806 von Fürst Esterházy als neuer Hofgärtner aufgenommen[54] und mit der Oberaufsicht über alle Gärten und die Gewächshäuser betraut.[55] 1810 scheint er den Fürsten auf einer Reise nach Paris begleitet zu haben.[56] 1811 wurde er mit einem Gehalt von 1796 fl. nach Pottendorf versetzt[57], 1814 im Zuge der weiteren Personaleinsparungen im fürstlich Esterhazyschen Majorat nach Lackenbach und noch im selben Jahr nach Esterháza versetzt.[58] 1817 wurde er pensioniert,[59] war aber weiterhin noch für die Betreuung der Orangerie und der exotischen Gehölz-Plantagen in Esterháza zuständig. 1821 starb er an den Folgen eines Schlaganfalls in Esterháza.[60]

verliessen Mailand auf Anordnung des Erzherzogs kurz vor dem Einmarsch der napoleonischen Truppen am 16. Mai 1796 s. Gernot Mayer: Maria Beatrice d'Este (1750-1829) als Auftraggeberin zwischen Italien und Österreich. Dipl Arb. Univ. Wien 2012, S.85.

53 Sisa, József: Alois Pichl: Die Tätigkeit eines Wiener Architekten in Ungarn in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Acta Historiae Artium, Bd. XXVI, Budapest 1982; S.79. Dort wurde damals auch ein klassizistisches Gärtnerhaus erbaut.

54 EPA DD 3825 / 1808, zit. nach Baumgartner, Thomas: Anmerkungen zur Baugeschichte der Eisenstädter Orangerie, S. 173, Anm 182; in Prost, Franz (Hg) „Der Natur und Kunst gewidmet"; Der Esterhazysche Schlosspark in Eisenstadt. Wien u. a. O. 2001.

55 EPA DD 3825 / 1808, zit. nach Baumgartner, w.o, S. 173, Anm 183.

56 Am 16. Juni 1810 werden Ludwig Engels Kompetenzen an den Hofgärtner Anton Niermayer übertragen; da Engel möglicherweise den Fürsten nach Frankreich begleitet hat; Kalamar 2004, S. 144; Anm. 319, DD 4593 / 1810.

57 Er erhielt die dortigen Gartenanlagen zur Betreuung zugewiesen. Tobler, Felix: Personal- und Arbeitsorganisation im Eisenstädter Hofgarten 1800-1813. Bgld. Heimatblätter 69. Jg. 2007, Heft 4, S. 212

58 EPA DD 4847 / 1811, zit. nach Baumgartner, w.o, S. 173, Anm 183.

59 Am 23.Oktober 1817 schlägt die Domänendirektion die Pensionierung des Esterházer Obergärtners Ludwig Engel vor. Körner 2011, Regesten DD, EPA DD 5996 / 1817.

60 Das Distrikts-Präfektorat Esterháza berichtet, dass der Hofgärtner Ludwig Engel am 7. Mai [1821] einen Schlaganfall erlitt und an den Folgen am 8. Mai um 11 h abends verstarb. Gleichzeitig wird um fachkundige Besetzung der erledigten Stelle angesucht. EPA DD 3174 / 1821 vom 9. Mai 1821.

Engels Mutter Orsola / Ursula Pogliani (auch Bogliani) entstammt anscheinend einer mittelständischen Familie;[61] ihr Bruder wird 1827 als Justizrat in Mailand genannt. Nach dem Tode ihres Mannes wurde ihr auf Ansuchen ihres Sohnes die Übersiedlung nach Eisenstadt genehmigt, wo sie mit ihrer Tochter eine kleine Wohnung bezog, die Franz Engel für sie mietete.[62] Dort starb sie 1822 mit 62 Jahren.[63]

In Franz Engels Verlassenschaftsabhandlung hat sich auch der Auszug aus der Taufeintragung seiner 1782 geborenen Schwester Maria An na erhalten[64]. Sie lebte 1821 bei ihrer Mutter und wird als kränklich bezeichnet. 1827 war sie unverheiratet und lebte in Mailand bei ihrem Onkel, dem Justizrat Pogliani.[65]

Ausbildung

Engel wird in der Literatur meist als Schüler Moreaus bezeichnet, was zweifellos insofern zutrifft, als er durch die jahrelange Zusammenarbeit mit Moreau sicherlich von diesem beeinflusst wurde. Er selbst macht über seine Ausbildung nur allgemeine Angaben; so bezeichnet er sich selbst als „*studierter Architect*“,[66] betont, „ ... *daß er sich von Jugend an als Architect auszubilden suchte ...* “.[67] In einer Eingabe an den Fürsten führt er an, „ ... *daß ich so vielle Jahre in Academien, und bey großen Meistern mit so viellen Unkösten verbunden zugebracht hätte ...* “[68] und

[61] Laut Sterbebuch (s. Anm. 62) war sie gebürtig aus „Saron“ nahe Mantua, Italien. Ein Ort dieses oder ähnlichen Namens in der Umgebung von Mantua konnte bisher nicht ermittelt werden.

[62] EPA CD 2599 / 1821 vom 16. Juni 1821 und fürstliche Genehmigung vom 24. Juni 1821.

[63] Sterbebuch 1817-67 der r.k. Propsteipfarre Eisenstadt-Oberberg, fol 14. Der Taufname wurde im Sterbebuch falsch angegeben, ebenso in dem nach diesem am 24. Dezember 1830 ausgestellten Totenschein. Auch in der Esterházyschen Verwaltungskorrespondenz kommt Ludwig Engels Witwe gelegentlich unter dem Taufnamen Maria vor (z. B. EPA CD 2599 vom 24. Juni 1821). Dies führte in Franz Engels Verlassenschaftsabhandlung zu formaljuristischen Einwänden und Verzögerungen (s. auch Bericht von Joseph Kerker bzw. Äusserung des Kurators Dr. Engerth, beides in VA Engel; s. Anm. 9). In den Eingaben des Distrikts-Präfektorats Esterháza, das wohl am besten über den richtigen Taufnamen informiert war, wird Ludwig Engels Witwe immer Ursula genannt. (s. EPA CD 2085 vom 19. Mai 1821).

[64] Geboren am 12. Juli 1782 in Monza; Auszug aus dem Taufregister Monza vom 9. November 1828 und Übersetzung in VA Engel (s. Anm. 9).

[65] Laut Sperrsrelation in VA Engel (s. Anm. 9).

[66] EPA ZD 896 / 1812.

[67] Kalamar 2004, S. 145, Anm. 324; EPA DD 1848 / 1810, liegt bei ZD 1714 / 1810.

[68] EPA ZD 896 / 1812; frdl. Mitteilung des Transskripts durch Stefan Kalamar

begründet damit den Anspruch auf die von ihm verlangte finanzielle und rangmäßige Gleichstellung, wenn nicht Bevorzugung, gegenüber dem handwerklich-zunftmäßig ausgebildeten Hofbaumeister Ehmann.

Für die von Engel behauptete akademische Ausbildung konnte bislang nur eine Eintragung im Studentenverzeichnis der Accademia di Brera im Mailand gefunden werden, wonach er im Akademischen Jahr 1799 – 1800 an der Scuola di Ornato[69] an der Brera inskribierte, in der Absicht, sich zum „*ingegnere*“ auszubilden.[70] Eintragungen in den folgenden Jahren fehlen. Da Engel in seinem Selbstzeugnis von „*Academien*“ spricht, setzte er vielleicht seine Studien anderswo fort, eventuell an der Akademie für Bildende Künste in Wien. Dies läßt sich allerdings weder beweisen noch ausschliessen, da er zwar in den Matrikelbüchern der Wiener Akademie nicht verzeichnet ist, diese aber für den betreffenden Zeitraum nachweislich unvollständig sind.[71]

Der für damals mit 20 Jahren relativ späte Eintritt in die Brera[72] läßt vermuten, daß Engel zuvor eine praktische Ausbildung in einem Atelier eines in Mailand tätigen Architekten durchlaufen hatte[73] und nun vom

[69] Begründet und auch damals noch geleitet von Giocondo Albertolli (1742 -1839), der ab 1798 nach Piermarinis Abgang die Gesamtdirektion der Brera inne hatte.

[70] “*Francesco Enghel, monzese d’anni 20, figlio di Lodovico giardiniere*” risulta iscritto nella scuola di Ornato nell’anno accademico 1799-1800. Abitava in contrada S. Agnese e si presentava “*per far l’ingegnere*”,. Freundliche Mitteilung von Prof. Valter Rosa, Archivio Storico della Accademia di Brera, Milano.

[71] In dem in Frage kommenden Matrikelband No. 7 der ABK fehlen die ersten 11 Seiten, was den Zeitraum von ca. 1797/98 bis 1803 betrifft. So findet sich in den Matrikelbüchern der ABK auch kein Eintrag für Luigi Pichl, der 1802 den Gundel-Preis der Akademie erhielt und demnach zuvor hier studiert haben musste. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass Schüler von J. F. Hetzendorf von Hohenberg – dem Direktor der Architekturschule bis 1822 – in einem eigenen Band verzeichnet wurden, der heute nicht mehr vorhanden ist. (Freundliche Mitteilung von Mag. Dr. Eva Schober, Archiv der Akademie der Bildenden Künste in Wien).

[72] An der ähnlich organisierten Akademie der Bildenden Künste in Wien wurden Schüler im Alter zwischen 12 und 24 Jahren aufgenommen. Bei vorhandenen Vorkenntnissen konnten Schüler gleich in eine höhere Klasse aufgenommen werden. Haslinger. Kurt: Die Akademie der bildenden Künste in Wien im 18. Jahrhundert - Reformen unter Kaunitz. Diplomarbeit Univ. Wien 2012, S. 68. Der 1775 in Mailand geborene und 1796 mit seinem Bruder Luigi nach Österreich gekommene Ferdinand Pichl hatte zu diesem Zeitpunkt, also mit 21 Jahren, bereits sein Studium an der Brera abgeschlossen, s. Zeugnis von Piermarini und Pollack vom 5. Mai 1796, bei Sisa Joszef 1982, S. 112.

[73] Dafür spräche auch seine Behauptung: „ ... *dass er sich von Jugend an als Architect*

Besuch der Akademie eine weitere Vervollkommnung – z. B. durch den in der Ornamentenlehre renommierten Giocondo Albertolli – erwartete.

Danksagung:
Spezieller Dank gebührt Herrn Dipl. Ing. Stefan Kalamar für wertvolle Hinweise und vor allem für die uneigennützige Übermittlung volltextlicher Transskripte von Dokumenten aus dem Archiv Forchtenstein, weiters den Archivarinnen und Archivaren Mag. Dr. Eva Schober (Archiv der Akademie der Bildenden Künste in Wien), Dr. Gottfried Holzschuh (Archiv Forchtenstein der Esterházyschen Privatstiftung) und nicht zuletzt Herrn Professor Valter Rosa (Archivio storico der Accademia di Brera, Milano) für ihre prompte Auskunfterteilung und Hilfe. Zu betonen ist zudem, daß durch die fortschreitende Digitalisierung von Archivbeständen und deren Veröffentlichung im Internet[74] Recherchen wie die vorliegende sehr erleichtert werden, ebenso durch die im Rahmen eines EU-geförderten Projektes in Angriff genommene Vernetzung von Archiven in derzeit 30 europäischen Staaten, den USA und Kanada.[75]

Weitere Nachforschungen in den Esterházy'schen und Liechtenstein'schen Archiven, im Haus-, Hof- und Staatsarchiv[76] sowie in Italien, Ungarn und Mähren könnten das derzeit erstellbare biographische Profil Franz Engels und seiner Eltern wahrscheinlich noch vervollständigen.

---

auszubilden suchte... " Hier käme z. B. der in Wien geborene Leopold Pollack (auch Leopoldo Pollach) in Frage. Er unterrichtete als Assistent von Giuseppe Piermarini ab 1786 bis ca. 1798 Zivilarchitektur an der Brera, Vichi, Andrea Carlo, in Artikel Leopold (Leopoldo) Pollack di Giuseppe, zuletzt revidiert 2009; http://siusa.archivi.beniculturali.it/cgi-bin/pagina.pl?TipoPag=prodpersona&Chiave=2013; letzter Zugriff 15. März 2015. Da Pollack auch am Bau der Villa Reale in Monza und an der Planung der dortigen Parkanlagen beteiligt war, könnte er durchaus mit der Familie des ebenfalls dort beschäftigten Gärtners Engel bekannt gewesen sein.

74 Hier benützt: http://anno.onb.ac.at/; http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/main.php; http://familia-austria.at/index.php/datensammlungen/wz; http://www.genteam.at/index.php?option=com_wienindex&view=all&Itemid=31&lang=de; letzte Zugriffe jeweils 15. März 2015.

75 ICARUS http://icar-us.eu/

76 Bestand Habsburg-Estensisches Hausarchiv (HEHA).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 77

Autor(en)/Author(s): Prokop Peter

Artikel/Article: Der Architekt Franz engel (1780-1827) im Dienst der Esterhazy 177-189